

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Das Volks- und Anzeigebblatt  
Erscheint wöchentlich 2mal  
Mittwoch und Samstag und kostet  
vierteljährlich 30 Kr. ohne Post-  
zuschlag

## Winnenden und seine Umgegend.

Einschickungsgebühr für die Zeile  
oder deren Raum 2 Kr.  
Annoncen welche bis Dienstag  
und Freitag Mittags eintreffen,  
finden Aufnahme.

Vierundzwanzigster Jahrgang

Nr. 86.

Mittwoch den 30. Oktober 1872.

### Confessionslose Schulen.

Das Verlangen nach confessionslosen Schulen tritt gegenwärtig in zwei Formen auf, die von einander wohl unterschieden werden müssen. In der einen Forderung will man den Religionsunterricht ganz und gar aus allen vom Staate errichteten Schulen entfernen und dadurch eine vollständigere Gleichheit aller Schüler im Unterrichte herstellen. In einer anderen Forderung geht man keineswegs so weit, das ganze Schulwesen in diesem Sinne zu reformiren, sondern verlangt nur die Berechtigung Privatschulen zu errichten, in welchen kein Religions-Unterricht erteilt wird.

Der Unterschied zwischen diesen zwei Forderungen ist leicht ersichtlich. Sie stimmen nur in dem einen Punkte überein, daß der Religions-Unterricht kein Zwangs-Unterricht sein soll, was aber bis jetzt der Fall ist.

Man spricht viel von einer Parität der Konfessionen, das heißt: von einer Gleichberechtigung und einer gleichen Behandlung der altbestehenden Konfessionen, läßt aber die Hauptfrage ganz unberührt, ob denn der Staat das Recht habe zu verlangen, daß jeder Mensch sich entscheiden müsse, ob er der einen oder der anderen Religion angehört. Er scheint vorauszusetzen, daß dies der Fall sein muß, und wenn die Erklärung hierüber abgegeben ist, dann müsse auch jedes Kind einen vom Staate überwachten Unterricht in dieser Religion der Eltern erhalten.

Gefragt wird freilich jeder Mensch noch immer, welcher Religion er sei. Erklärt er hierauf, er sei protestantisch oder katholisch so findet faktisch ein Zwang gegen ihn statt, seine Kinder am Religions-Unterricht der Schule Theil nehmen zu lassen. Erklärt er, er sei Jude, so ist es ihm freigestellt, ob er seinem Kinde Religions-Unterricht erteilen will oder nicht. Erklärt er, er sei Dessi, dent, gehöre einer freien Gemeinde an, so schwankt die Praxis. Es sind Fälle vorgekommen, wo man die Kinder von der Theilnahme am Religionsunterricht freisprach, andere Fälle, wo man sie gezwungen hat, sich am Religions-Unterricht der Schule zu betheiligen.

Neuerdings ist dieser Zustand noch komplizirter geworden. Die Altkatholiken wollen ihre Kinder nicht von Unsehlbarkeits-Lehrern in der Religion unterrichten lassen. Die Unsehlbarkeits-Berehrer wollen nichts vom Unterricht errommunizirter Lehrer wissen. Da hat denn die Regierung die Entscheidung getroffen: wenn einer Schuldirektion nachgewiesen wird, daß ein Kind einen Privat-Unterricht in der Religion durch einen hierzu befähigten Lehrer erhält so soll dasselbe von der Theilnahme am Religions-Unterricht in der Schule freigesprochen werden.

Wer diese Thatsache überblickt, der muß sich sagen, daß der ganze zeitherige Begriff von „Parität der Konfessionen“ faktisch durchbrochen ist. Hiermit ist aber auch die Basis vollkommen verschoben und es folgt hieraus, daß es andere Grundsätze bedarf, um die Kardinal-Frage nach dem Zwangs-Unterricht in Religion zu erledigen.

Wenn man den Zwangs-Unterricht in Religion aufrecht erhalten und diesen Unterricht dem Staatslehrer und nur diesem anheimgeben will, so muß man zu der horrenden Konsequenz kommen, daß der Staat drei Sorten katholische Religionslehrer ausbildet, altkatholische und neukatholische und deutschkatholische. Mindestens 5 Sorten protestantische Religionslehrer, baptistische, irwin-

gianische, orthodoxe, halbreformistische und reformjüdische. Bilden sich in Folge der herrschenden Religionsfreiheit noch andere Gemeinden, so muß für jede Sorte wieder ein Lehrpersonal von Staatswegen geschaffen werden. Und für alle Sorten muß, wenn man nicht die Religionsfreiheit verletzen will — der gleiche Zwang herrschen!

Ist dergleichen auch nur entfernt ausführbar? Reicht da wirklich „die Parität“ aus? Wir glauben, daß solchem System gegenüber die freie Schule noch das Einfachste ist, auf das man zurückkommen müssen. Freilich unter der einen Bestimmung, daß alle Religionschulen unter Aufsicht des Staats stehen, der aber für nichts weiter zu sorgen haben darf, als für die Verbannung von Lehren, welche Intoleranz gegen Andersgläubige enthalten! Hiermit wäre der Freiheit Genüge geleistet und den Jesuiten das Handwerk gelegt.

\* **Ulm**, 25. Okt. Am 23. l. M. verunglückte in der Nähe von Blaubeuren eine Frau. Dieselbe war mit einem Tagelöhner und dessen Ehefrau mit Graben von Ries beschäftigt. Dabei war die Rieswand ungefähr einen Meter hoch untergraben worden, damit der Ries von selbst auf den Wagen hereinsalle. Die Wand brach nun plötzlich zusammen, überschüttete die Frau, welche trotz augenblicklicher Hilfe als Leiche hervorgezogen wurde. Ob, wie verlautet, der betreffende Tagelöhner auf die Gefährlichkeit dieses Untergrabens aufmerksam gemacht worden war, die Warnung aber in den Wind schlug, wird die eingeleitete gerichtliche Untersuchung zeigen.

**Vom schwarzen Grat**, 24. Okt. Gestern erstach der bayerische Excapitulant W. Landsbeck seinen Kameraden Franz Sales Koch nach der Kontroleversammlung im Wirthshause im Eschacher Thal.

**München**, 24. Oktober. Die Polizeidirection der hiesigen Stadt bringt heute Abend die Strafbestimmungen über Aufläufe und Zusammenrottungen in Erinnerung und warnt vor der Betheiligung daran. Diese Warnung scheint durch den letzten Auf-  
lauf und die daran sich knüpfenden Gerüchte über die bedrohte Fortdauer der Dachauer Banken veranlaßt zu sein. (Letzten Mittwoch Vormittag fand nämlich im Färbergraben vor der dort etablirten Dachauer Bank ein großer Zusammenlauf statt, der durch polizeiliche Dazwischenkunft beseitigt werden mußte. Der Zusammenlauf war dadurch entstanden, daß man erzählte, ein Bauer habe Geld bei der Spigeder anlegen wollen, sei irriger Weise in die andere Bank gekommen, habe sein Geld wieder zurückverlangt, daselbe aber nicht wieder erhalten. Der Eintritt zweier Gendarmen in das Lokal (eine Weinschenke) veranlaßt zugleich den Glauben, die beiden Bankhalter sollen arretirt werden und dieses Schauspiel wollte sich die Menge natürlich nicht entgehen lassen.

**München**, 20. Okt. Bei der vierter niederbayerischen Schwurgerichtssitzung kamen 90 Verbrechen zur Verhandlung und wurden nicht weniger als 16 Personen wegen Meineids verurtheilt. Ueberhaupt grassirt bei der niederbayerischen Bevölkerung, welche wegen ihres festen Glaubens in klerikalen Blättern nicht genug gelobt werden kann, der Meineid in einer Schrecken erregenden Weise.

**Wien**, 26. Okt. Auf der Militärschießstätte in Brunn wurde vorgestern der Oberlieutenant v. Latterer in dem Momente

als er einem Soldaten in der Handhabung der Schußwaffe Anleitung gegeben, von einem hinter ihm stehenden Manne, welcher ebenfalls mit dem Gewehre hantirte, durch Zufall erschossen.

**Paris, 26. Okt.** Das Handelstribunal hat in Sachen der Messagerien, welche der Suezkanal-Gesellschaft das Recht bestritten haben, aus eigener Initiative die Basis ihrer Tonnen-Abgaben zu ändern, sein Urtheil abgegeben und sich zu Gunsten dieser Transportgesellschaften ausgesprochen. Es heißt, die Suezkanal-Gesellschaft werde gegen das Urtheil Berufung einlegen.

**Konstantinopel, 24. Okt.** Der Sultan hat dem früheren Großvezier Mahmud Pascha die ihm zur Strafe auferlegt gewesene Zahlung von hunderttausend Pfund Sterling erlassen.

**Belgrad, 22. Okt.** Vorige Nacht brach ein großer Brand im Bazar aus der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Gulden. Das Feuer ist, obwohl das Militär angestrengt arbeitet noch nicht völlig gelöscht, da ein heftiger Wind weht.

### Amerika.

— In Folge des Umsichgreifens der Canadischen Rosskrankheit sind in New-York 7000 Pferde von einem Katarrhfieber heimgesucht worden, wodurch der Verkehr gefährdet ist. Die Regierung hat in Folge dessen die Pferdeeinfuhr aus Canada verboten.

\* **Stuttgart, 26. Okt.** Die heute ausgegebene Nummer 37 des Regierungsblattes enthält eine Verfügung des Medizinalkollegiums, betreffend die Einführung einer neuen Arzneitaxe. (Von dieser Verfügung sind wegen des Bedürfnisses der Apotheker mehr Abdrücke gewöhnlich gemacht worden und können dieselben bei der Expedition des Regierungsblattes abgelangt werden.)

## Feuilleton.

### Der Gränzwächter.

Ein Sittengemälde aus den Pyrenäen.

#### I.

Darum nun schaute sie ihn als an, der jetzt schlafend, blaß, blutend da lag, den sie jedoch in ihren Erinnerungen munter, lebhaft, heiter vor sich sah. Süße Erinnerungen der Freude, ihr seid ohne Zweifel zu einem Gefühle des Bedauerns oder zu Gewissensbissen geworden; denn Thränen stellten sich in den Augen Jeannettes ein; sie ließ sie fließen, ohne sie nur zu fühlen.

Arme Frau! Wie ein von einem unerbittlichen Gläubiger aus dem väterlichen Hause verjagtes Kind ungesehen an einem Abend dahin zurückkehrt, und hier einen einzigen Augenblick alle Zimmer durchweilt, die unbedeutendsten Stellen betrachtet, und alle Winkel ausspäht, um da vergangene Erinnerungen oder verlorene Hoffnungen zu suchen, so schien auch Jeannette nur einen einzigen Augenblick sich in die Vergangenheit ihrer jungen Jahre hineingeschlichen zu haben, um sie zum letzten Male zu besichtigen, und hier die Erinnerungen früherer Tage und ihre verlorenen Hoffnungen zu suchen. Und wie das Kind das Glück beweint, das es genossen und das es geträumt hat, so weinte auch Jeannette. Ihre Erinnerungen wurden so schmerzlich, daß nach den Thränen einige bittere Seufzer aus ihrem Herzen emporgestiegen; sie legte ihre Hände auf die Brust, um diese Seufzer zurückzudrängen, als plötzlich ein scharfes Pfeifen, das von dem Gipfel des benachbarten Hügels herkam, sie zittern machte.

Dieses Pfeifen nämlich hatte sie wohl erkannt, es meldet ihr die Heimkehr ihres Gatten, Jean l'Esperon. Von unaussprechlicher Furcht getrieben, floh sie der Thüre zu, gänzlich vergessend daß dieses Pfeifen aus der Entfernung von mindestens einer halben Stunde herüber kam, und daß auch ohne diese Entfernung der Morgennebel ihr Vergehen vor aller Augen verhüllt hätte, denn wir müssen gestehen, Jeannette war eine fromme Gattin, ein ehrbares Frauenzimmer, und sie fühlte wohl, daß sie die Pforte ihres Herzens erschlossen hatte, um hier für einen Augenblick Den aufzunehmen, der früher hier wohnte, und das war vor Gott ein bei-

## Frankreich.

— „Bien Public“ schreibt: „Wir haben wiederholt gesagt, die Verzögerung der Räumung des Marne- und Ober-Marne-Departements falle einzig und allein der Verwaltung zur Last, welche die Barracken für die preussischen Truppen nicht früher fertig stellen können; wir können hinzufügen, daß dieses Hinderniß nicht mehr besteht und die Räumung so schnell als möglich statt findet.“ — Laut „Temps“ bezahlt der französische Staatsschatz alle vierzehn Tage 100 Millionen in Wechseln an Deutschland. Er fügt hinzu, der Finanzminister habe für 600 Millionen Wechsel in seinem Portefeuille.

**Warnung für Mütter,** Die Frau eines Berliner Handwerkers wollte vor einigen Tagen ihr siebenjähriges Kind für eine Mäsherei strafen und sperrte es in eine dunkle Kammer, in der viele Mäuse waren. Als das Kind eingeschlossen war rief die Mutter durch die Thür: „Jetzt sollen Dich die Mäuse auffressen!“ In die fürchterlichste Angst versetzt, schrie das Kind daß es im ganzen Hause gehört wurde; aber die Mutter ließ sich trotz aller Bitten des Kindes und der Hausbewohner nicht erweichen. Das Kind sollte durch Grausigmachen gebessert werden. Nach zehn Minuten gab die Gefangene des Mäuseturms keinen Laut mehr von sich. Jetzt wurde die Mutter ihrerseits ängstlich und öffnete die Kammerthür. Da lag das kleine Wesen mit bleichen, verzerrten Zügen, die Augen quollen ihm fast zum Kopfe heraus und der Schaum stand ihm vor dem Munde. Das Kind war von Krämpfen schlimmster Art ergriffen, und es ist fraglich, ob es dieselben jemals wieder los werden wird. Möchten die Mütter sich diesen Vorgang zur Warnung dienen lassen.

nabe eben so großes Verbrechen, als vor den Augen der Menschen das wäre, wenn sie Gaspard die Pforte des Hauses geöffnet hätte in welches sie ihrem Gatten gefolgt war.

Sie machte also einige Schritte um sich zu entfernen, während sie im stillen betete, und sich selbst das Versprechen gab, diese Schwäche dem hochwürdigen Herrn Castel zu beichten, dem Pfarrer von B., einem schwachen und frommen Greis, der sie mit seinem Worte aufrecht erhielt, wenn sie ihn, auf seinen Spaziergängen an dem Ufer des Baches, mit ihrem jungen Arm im Gehen unterstützte.

Schon hatte Jeannette die Schwelle der Thüre berührt, schon war sie im Begriff, hineinzugehen, als ein neues noch schärferes Pfeifen sich hören ließ. Ihr Mann kam eilends den Berg herab, in einer Viertelstunde konnte er nur noch wenige Schritte vom Hause entfernt sein. Bereit, sich zum letzten Male von Gaspard zu trennen, warf sie einen letzten Blick auf ihn. Er schloß, der Unglückliche, er, der sonst so gewandt, so lebhaft, so rasch war er, dessen Ohr den leisesten Lärm in weitester Ferne vernahm, seine Ursache ausfind, seine Richtung errieth, — er schlief. Er mußte also harte Strapazen überstanden haben. Dieses Pfeifen hatte ihn nicht erweckt, wie das Bellen des Hundes den Hirsch im Gebirge aufjagt; aber l'Esperon wird kommen, und wenn er Gaspard zu Füßen seines Hauses schlafend findet, was wird er thun?

„Gaspard! Gaspard!“ rief Jeannette. Gaspard erwachte jählings. Diese Stimme hat ihn betroffen, wie einer jener unerklärlichen Töne, die den Lärmen menschlicher Stimmen, lauten Rufens oder wilder Stürme rein und wohlklingend übertönen. Diese Stimme nämlich hat nicht sein Ohr berührt, das, wie alle seine Sinne, von Schmerz und Betäubung überwältigt schlief; sie ist zu seinem Herzen gedrungen, das immer wacht, und das sofort Antwort gab.

„Jeannette!“ rief er, noch ehe er sie gesehen hatte, während er sich vollends aufrichtete, „Jeannette!“ wiederholte er, indem er einen Blick auf sie warf, aus welchem eine unruhige Freude hervorleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden.

**Der Pacht nachstehender städtischer Güter ist an Martini d. J. abgelaufen, und kommen dieselben am nächsten Donnerstag den 31. Oktober Nachmittags 2. Uhr**

auf weitere 6 Jahre zur wiederverpachtung, und zwar:

2 1/4 Mrg. in der Häringshalten in 4 Abtheilungen.

10, 7. Ath. am Kreuzstein.

1/8 Mrg. 27, 4. Ath. auf dem Breitlauch mit zwei großen Bäumen.

1/8 Mrg. 16, 5. Ath. an der Schloßgarten-Mauer mit hohen Klee.

2/8 Mrg. 42 Ath. hinter dem Schloßgarten das sogenannte Dintenäckerle.

8 1/8 Mrg. 5, 3. Ath. Baumacker im Schenkenberg, oder auf dem sogenannten Pelzplatz in 14 Abtheilungen.

3/8 Mrg. 14, 4. Ath. Baumwiese in der Niegelgasse, der sogenannte Eselsstall

6/8 Mrg. 24 Ath. Baumwiese im Waiblingenberg rechts am Postweg.

2 1/8 Mrg. 32, 4. Ath. Wiesen und Acker bei den 9 Linden, oder auf der großen Platte in 7 Abtheilungen.

3/8 Mrg. 44 Ath. Baumgut und Acker bei der Gänsebrücke in 2 Abtheilungen

1/8 Mrg. 38, 1. Ath. Wiesen in Seewiesen, und schließlich der sogenannte Diebsthurn.

Liebhaber werden freundlich eingeladen.

**Stadtspflege,**

Waiblingen.

## Dachplatten Gesuch.

Die allgemeine Baugesellschaft Stuttgart bedarf zu Abdeckung eines Theils ihres beim Bahnhof dahier zu errichtenden, Fabrikgebäudes bis 1. Mai 1873 circa 120,000 Stück Dachplatten.

Lusttragende Lieferanten wollen sich unter Angabe des Preises und des Quantums welches sie liefern können, wenden an

**Berwalter Buche.**

Ein noch guter Säulenofen ist zu verkaufen.

Nähres bei der Redaktion dieses Blattes

Winnenden.

## Kosthaus-Gesuch.

Ich suche für meine Pflgetochter Magdalene Leinß auf Martini ein ordentliches Kosthaus

**J. Wildenberger.**

Zwei freundliche Zimmer nebst sonstigen Erfordernissen vermietet.

Wer? sagt die Redaktion.

## Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut sortirtes Leinwandlager: Tischtücher, Servietten, Taschentücher Handtücher in großer Auswahl Leinwand in verschiedener Qualität, Zwisch in verschiedener feine und breite Strohsackleine 2 Ellen breit.

**A. Breitenbach, bei Leher Buchdrucker. in Winnenden.**

## Die Flachs-Haus- & Abwerg-Spinnerei

### Schorreute-Ravensburg

empfehlte sich zum Spinnen von Flachs Haus & Abwerg im Lohn per Schneller 4 kr. und sichert reelle Bedienung zu.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten:

**A. Breitenbach, in Winnenden.**

**Friedrich Volz in Neckarrens.**

Es ist ein schönes Logis mit allen Erfordernissen sogleich oder bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bei Unterzeichnetem ist von jetzt an fortwährend gespaltene Buchenes Brennholz zu haben.

**Eppinger, Rothgerber.**

Winnenden.

Es sind wieder gutkochende Erbsen u. Linsen zu haben bei

**Ch. Kühle, Mehlhandlung.**

## Rosina Kall, Wittwe

logirt im Gasthaus zum Ochsen, verfertigt

## Saar-Arbeiten

aller Art, als Ringe, Brochen, Bouquet, Zöpfe und dergleichen von ausgekämmten Haaren.

Winnenden.

Ein noch gutes Kochöfen mit einem Hafen, hat zu verkaufen.

**Georg Hampp, bei der Stadtmühle.**

Winnenden.

Ein ordentliches, solides Mädchen das Kochen kann, findet eine angenehme Stelle und kann sogleich eintreten

Bei wem? sagt die Expedition d. Bl.

Winnenden.

## Prima Traubenzucker

zu Fabrik-Preisen

bei **A. Kallenberg**

## Danksagung & Empfehlung.

Besondere Verhältnisse veranlassen mich, mein Haus mit Speisewirtschaft zu verkaufen, deshalb sage ich allen meinen Freunden und Gönnern, von hier und Umgegend, für das mir seit 20 Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen herzlichsten Dank; mit der Bitte dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

## Speisewirth Bischoff.

Unter Bezugnahme auf Obiges erlaubt sich der Unterzeichnete, obbenannte Speisewirtschaft, einem verehrten Publikum, auf's angelegentlichste zu empfehlen, indem für reine Getränke, schnelle und billige Bedienung, stets geforgt werden wird.

Hochachtungsvoll

**Gottlieb Aufschlag.**

Die verbreiteste und trotz ihrer vortrefflichen Original-Illustrationen wohlfeilste Frauen-Zeitung ist die seit sieben Jahren erscheinende



**Modenwelt.**

Preis vierteljährlich 12 1/2 Sgr. Die practische Richtung des Blattes, welche stets die Bedürfnisse der Familie berücksichtigt, aber auch den Anforderungen der eleganten Gesellschaft nicht minder Rechnung trägt, macht jede einzelne Vorlage doppelt werthvoll. Die Schnittmuster — über 200 jährlich — sind ihrer vorzüglichen Auswahl und ihrer Genauigkeit wegen rühmlichst bekannt, nicht weniger die leichtverständlichen Anweisungen, welche selbst unübtere Hände geschickt machen, alle Gegenstände der Toilette, Leibwäsche etc. selbst anzufertigen. Auch im weiten Gebiet der Handarbeiten ist die **Modenwelt** die beste Lehrmeisterin. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen jederzeit Bestellungen an.

Winnenden.

**120 Gulden**

Pflegschaftsgeld hat bis Martini auszuleihen.

Johannes Frank.

**LIEBIG'S Kumys-Extract**

heilt

nach dem Anspruche der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannten und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgeschrittenen Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth) in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwäche. Pro Flacon 15 Sgr. (1/2 Thlr.) nebst Gebrauchsanweisung. In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch das General-Depot von **Liebig's Kumys-Extract** Berlin, Gneisenaustrasse 7a NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

Ein 3 und 1 Eimer haltendes Faß vermiethet. Wer? sagt die Redaktion.



Silberne Medaille.

**Geehrte Landwirthe!**

Die Vortheile der Maschinengarne gegenüber dem Handgespinnste geben zum Spinnenlassen im Lohne allseitig Veranlassung. Ueberzeugt von der **Leistungsfähigkeit, Neellität und Billigkeit** der berühmten mechanischen



Ulm a. D. 1871.

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei Schreckheim**

bei Dillingen a/P. Station: Oßingen. Linie: Ulm—Augsburg erlauben wir unterzeichnete Vertreter uns zur Uebernahme und Beförderung von Rohstoffen zum **Spinnen, Weben, Bleichen, Färben und Zwirnen** bestens zu empfehlen. Gegenwärtig erfolgt die Gespinnst-Ablieferung am Schnellsten, daher um ungesäumte Zustellungen der Rohstoffe freundlichst ersuchen. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit die Fabriks-Agenten: **Immanuel Scheffel** Waiblingen. **J. F. Eckstein** Schwaibheim. **Fraub** Schulmeister Hanweiler. **C. Schäfer** in Korb.

**Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

Die Ziehung der Gewinne für die IV. Serie beginnt unabänderlich **Montag den 16. Dezember d. J. Vormittags 8 Uhr** öffentlich auf hiesigem Rathhause. **Ulm, 18. Oktober 1872.**

**Münsterbau-Comité**

Decan v. Landerer, Oberbürgermeister von Heim.

Preis 18 Kr. S. W.

Preis 18 Kr. S. W.

**Payne's Illustrierte Familien-Kalender**

für 1873 ist erschienen

und bewährt sich wiederum als das Praktischste, Unterhaltendste und Billigste, das auf diesem Felde dem Publikum geboten wird. Neben einer Fülle von höchst spannenden und humoristischen Erzählungen, durch mehr als **100 Bilder**

von E. Kröner, G. Süss und anderen namhaften Künstlern illustriert, bringt der Illustrierte Familienkalender das vollständige Kalendarium, wobei zu erwähnen ist, daß die

**Sonn- & Feiertage roth gedruckt**

sind, sowie ein sauber ausgeführtes Titelbild: „Heimathlos“ und als Gratis-Prämie ein mit circa 50 Illustrationen ausgestattetes

**Gesundheits-Lexicon**

welches für jede Familie einen werthvollen Rathgeber bildet, indem es die Symptome der meisten Krankheiten beschreibt und die für's Erste vorzunehmenden Maßregeln angiebt. Am Schluß: Beschreibung einer Haus-Apotheke

**A. H. Payne, Leipzig.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Preis 18 Kr. Südd. Währ.

**In Berlin**

Preis 18 Kr. Südd. Währ.

bei Paynes Kunst-Anstalt, 38 Zimmerstraße.

Die **Wormser Akademie für Landwirthe, Bierbrauer und Müller**, 1860 begründet und bestehend aus 3 im Wesentlichen getrennten höheren Fachlehranstalten (Gesamttfrequenz 782 Studierende aus allen Ländern), beginnt das Wintersemester am 28. October. Programme und Studienpläne stehen gerne zu Diensten. **Worms a. Rh.**

Die **Direktion: Dr. Schneider.**